

Bezugspreis:
Monatlich 4.10 M. durch unsere Erzeugnisse
und Agenten frei ins Haus gestellt; bei
der Post abgeholt monatlich 4.15 M.
vierteljährlich 12.45 M.; durch den Briefträger
gestellt monatlich 4.30 M., vierteljährlich 12.90 M.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterkalender,
Kassauer Landzeit.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Kassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Sieber. Redaktionsrat u. Verlag der Kassauer Vereinsdruckerei, G. m. b. H., J. Sieber, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Zeile oder deren Raum
70 Pfg. Bei Stellengedruckten und Stellen-
angeboten ist die vierte Aufnahme umsonst.
Reklamen 1.30 M. die Zeile.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nach 5 Uhr nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17
Telephon-Nr. 11. 8.
Postfach-Nr. 12382 Frankfurt.

Nr. 241.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 16. Oktober 1920.

51. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Dem Jubel in Kärnten wurde plötzlich ein Ende gemacht, indem unter Bruch allen Völkerrechtes südslawisches Militär in Kärnten einrückte und Wien macht, das ganze Land, auch den rein-deutschen Teil, zu besetzen.

Frankreich u. Belgien sollen an Deutschland die neue ungeheuerliche Forderung an Auslieferung von 810 000 Milchkühen gestellt haben.

Daily News schreiben in einem Artikel, Deutschland werde durch die Willkür, die es für die Besatzungstruppen aufwenden müsse, langsam erdrückt.

Die Zeitungen melden, daß die holländische Willkür nach dem Ruhrgebiet eingedrungen sei.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet aus Valparaiso über die Sammelaktion der Deutschen in Chile zur Befreiung von Lebensmitteln: Bis zum 15. August seien in Valparaiso ungefähr 30 000 Beisatz gesammelt worden. Auch in anderen Städten, besonders in Concepcion, wurden große Summen aufgebracht.

Großbritannien wird auf dem 15. November im Genf stattfindenden ersten Völkerbund-Kongress in Lausanne durch Balfour, Fisher und Barnes vertreten sein.

In 53 Orten des Pfälzischen Kreises streifen die Rotlandsbereiter wie die Viehfütterung usw. verfahren.

Poincaré über die Entstehung des Krieges von 1870/71.

Entgegnung eines rheinischen Hochschullehrers.

Im „Echo du Rhin“ veröffentlicht der frühere Präsident der französischen Republik Raymond Poincaré eine Betrachtung über die Entstehung des Krieges von 1870-71, betitelt: „Der fünfzigste Jahrestag eines Verdrusses“, die die „Rheinische Republik“ in der Nr. 32 vom 7. August 1920 als „interessanten Aufsatz“ abdruckt.

Der Artikel ist wissenschaftlich gänzlich bedeutungslos, da aber durch die „Rheinische Republik“ eine solche Auffassung über den Krieg von 1870-71 im Kreise des rheinischen Volkes hineingetragen wird, ist es unbedingt geboten, die schäblichste Geschichtsfälschung Poincarés festzunehmen, und ihr gegenüber den tatsächlichen Verlauf der Ereignisse kurz in Erinnerung zu bringen.

Poincaré behauptet, Bismarck habe sich 1870 „die teuflische Aufgabe gestellt, einen Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich zu machen“. Das Gedächtnis des Expräsidenten scheint sehr kurz zu sein. Denn er, der nach seiner eigenen Aussage jene Zeit miterlebt hat, müßte doch wissen, daß der Ruf „Wache für Godwin“ seit den Tagen von Königgrätz in Frankreich nicht mehr verstanden war. Schon 1868 drohte Napoleon III. Preußen mit dem Kriege und wollte die Gründung des Norddeutschen Bundes nur zulassen unter der Bedingung, daß er selbst Entschädigungen auf dem linken Rheinufer erhalte. Der Staatskanzler Bismarck ist es bekanntlich gelungen, diese ungerechtfertigten Forderungen zu hinterziehen. An Bismarcks energiegeladener Widerstand sind auch die Annäherungsversuche des Kaisers Napoleon auf Belgien und Luxemburg gescheitert. Deshalb war der Krieg schon seit 1866 unausweichlich, und Frankreich bereitete sich darauf vor. Zu diesem Zweck knüpfte die französische Regierung in Österreich und Italien Bündnisverhandlungen an und suchte auch andere Staaten für die Allianz zu gewinnen. In diesem Zweck wurde Marcellin Reichel mit der Seeresreform beauftragt. Bereits im Januar 1870 wurden, wie das französische Generalstabsoffizier berichtet, die afrikanischen Truppenteile für den Abtransport auf einen europäischen Kriegsschauplatz zusammengestellt. Wo dieser Kriegsschauplatz lag, war keinem Einsichtigen zweifelhaft. Im Mai 1870 übernahm der in ganz Europa als Preußenfeind bekannte General v. Gramont das Ministerium des Auswärtigen. Ein unparteiischer Beobachter, der englische Botschafter in Berlin, hat diese Ernennung schon damals als einen schweren Fehler bezeichnet. Hierin, in dem eifersüchtigen Groll Frankreichs über die preussischen Erfolge, und in dem festen Willen, eine deutsche Einigung unter Preußens Führung nicht zu dulden, liegt der Grund zum Krieg von 1870-71. Erklärte doch schon im Jahre 1867 der französische Botschafter in Berlin seinem englischen Kollegen: „Eine Einigung Deutschlands können wir nicht untätig zusehen.“ Und die spanische Thronkandidatur des Erbprinzen Leopold von Belgien soll den gewünschten Anlaß

montischen Erklärung nicht damit, sondern erhob neue Forderungen. Sie stellte an König Wilhelm das unerhörte Ansinnen, an Napoleon einen in Paris ausgefertigten Entschuldigungsbrief zu schreiben und beauftragte den französischen Botschafter Graf Benedetti, von dem nur in Ems weisenden König die ausdrückliche Billigung des Verzichts und eine Erklärung für die Zukunft zu verlangen. Der wahrlich nicht preußenfeindliche englische Botschafter in Paris wies im Auftrag seiner Regierung Gramont mehrfach eindringlich darauf hin, daß der Verzicht eine für Frankreich befriedigende Lösung bilde, daß Napoleon mit den weitergehenden Forderungen eine „unbeheure Verantwortung auf sich lade“ und sich damit „ohne jeden tatsächlichen Grund lediglich aus Stolz und Empfindlichkeit in den Krieg stürze“. Und in der Kammerrede vom 15. Juli warf Thiers der kaiserlichen Regierung vor, daß sie nicht für ein wahres Interesse Frankreichs, sondern nur aus Rivalität zu den Waffen greife.

Von allem weicht oder berichtet Expräsident Poincaré kein Wort. Er spricht nur von den Vorgängen in Ems und fußt dabei ganz allein auf der einseitig-gebißenen Darstellung Bismarcks. Die Tatsache, die von den ernsthaften Wissenschaftlern in allen Ländern anerkannt ist, die Kaiserin Elisabeth vor Bismarcks Antwort auf die französische Herausforderung, von einer „Fälligkeit“ kann überhaupt keine Rede sein, und zu der Umkehrung war er noch lange der Dinge vollumfänglich berechtigt und von König Wilhelm ausdrücklich autorisiert. Ueber den wahren Vorgang hätte sich Poincaré nicht nur in deutschen oder englischen Werken unterrichten können, sondern auch bei seinen Landsleuten, vor allen Dingen bei dem General Bataillon, der 1912 unter dem Pseudonym „Rebelle“ eine auch in Deutschland anerkannte genaue Schilderung der Gründe des Krieges von 1870/71 veröffentlichte. Doch Poincaré dies nicht an den Tag, kennzeichnet seine Tendenz, die angeblich des Bismarcks in der „Rheinischen Republik“ niedriger gehalten werden muß. Sein Artikel kommt einer Fälschung der Geschichte gleich.

Deutschland soll 810 000 Milchkühe liefern.

Kassel, 14. Okt. Wie wir erfahren, ist die Entente mit dem Verlangen an uns herangetreten auf Grund der im Friedensvertrage vereinbarten Wiedergutmachungspflicht 810 000 Milchkühe an verschiedene Entente-Länder, vor allen Dingen an Frankreich und Belgien, zu liefern. (H. B.)

Nach dem Modus vivendi von Versailles hätte Deutschland innerhalb drei Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages als sofortige Vorkleistung an Frankreich 90 000 Milchkühe im Alter von 2-6 Jahren, an Belgien 50 000 Milchkühe im Alter von 2-6 Jahren zu liefern. Aus dieser Bestimmung geht also hervor, daß der Verband die bis jetzt gelieferten Tiere nur als vorläufige Abschlagszahlung betrachtet und daß er sich vorbehält, keine eigentliche Forderung erst später geltend zu machen. Jetzt rückt er mit seiner Forderung heraus. Vorläufig wollen wir noch nicht an die Zahl von 810 000 Tieren glauben. Wenn sie wirklich in dieser Höhe gefordert würde, dann würde man in Deutschland vor einem Ansehen, für das jeder Beurteilungsmöglichkeit fehlt. Wenn die Ausplünderung und Ausraubung in diesem Tempo und Maßstab von Frankreich und Belgien fortgesetzt wird, dann ist es für das deutsche Volk doch wohl das Beste, wenn es sich zum letzten Verzweiflungskampfe bereit macht. Denn schließlich ist es für die Nation nicht bloß ehrenvoller, sondern auch weniger schmerzhaft, auf den Schlachtfeldern zu verbleiben als unter einem raffinierten Ausraubungssystem langsam zu verhungern. Das ist die Hungerkammer ohne Ende!

Die Dieselmotoren.

London, 14. Okt. Der Korrespondent der „Times“ in Berlin schreibt, daß die Aufregung in Deutschland in der Frage der Dieselmotoren arghemisch künstlich sei. Er habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß die Motoren, die in Frage kommen, lediglich für U-Boote zweckgebraucht werden können, da sie für Industriezwecke nicht zu verwenden seien. Die „Times“ fügt hinzu, daß die Frage durch autogläubige Kreise des Auswärtigen, die möglichst durch die Kontrollkommission genehmigt wurden, eine gewisse Bewildung erfahren könne. Eine Ansicht, die Herstellung von Dieselmotoren für Handelszwecke zu verbieten, habe sie befanden und sie rät Deutschland, offizielle Erklärungen in dieser Frage abzugeben und erst dann einen neuen Sieg über die Entente zu erringen.

London, 14. Okt. Im Daily Telegraph wird an Hand von Monatsberichten eine Uebersicht über die Entwicklung der Dieselmotoren gegeben. Es wird eine völlige Revolution auf dem Gebiete des Schiffbaus prophezeit, wie sie nur in dem Uebergang vom Segelschiff zum Dampfschiff ein Analogon finde. Der Prozentfuß der Motorleistung ist seit dem vorigen Jahr von 10,5 auf 16,3 Prozent gestiegen. Das größte Schiff mit Dieselmotorentrieb ist der „Grosble“, ein Zweifelschraubendampfer von 9150 Tonnen. In der Konstruktion der Dieselmotoren habe man in der letzten Zeit mannigfache Verbesserungen eingeführt. Die früheren Typen hätten meist noch Verluste verurteilt; heute sei indessen das System der U-Boote, die keine Luft verwenden, allgemein angenommen worden. Der Artikel schließt mit der Ansicht, daß dem Schiff mit Dieselmotoren das Feld der Zukunft gehören werde.

Kassau, 14. Okt. Die Bewegung gegen die Forderung der Dieselmotoren hat infolge der Falschheit der Verhandlungen über

den Streikfall neu aufgenommen worden sind. Die Reise der Entente-Kommission nach Augsburg, die ab 13. Okt. die gefährlichen Dieselmotoren zerstören sollte, ist laut Mitteilung der Berliner Regierung vorläufig aufgeschoben worden. Augenscheinlich ist die aufgedeckte Entente-Kommission mit Dieselmotoren so wenig vertraut, daß sie gemeint hat, diese Sorte von Dieselmotoren sei eine Spezialität für U-Boote und könne nur für U-Boote, nicht aber auch für sonstige technische Zwecke gebraucht werden. Wenn die fragliche Kommission jetzt, nachdem sie über ihren Irrtum belehrt ist, ihre Zerstörungsbefugnisse aufgibt, so ist natürlich auch für Deutschland der Zwischenfall erledigt.

Südslawische Truppen besetzen Kärnten.

Der Jubel in Kärnten.

Klagenfurt, 14. Okt. Nachdem heute abend das Ergebnis der Abstimmung in der Südbahn des Kärntner Abstimmungsgebietes bekannt geworden war, flammten auf den Gängen der Karawanken als Zeichen der Befreiung zahlreiche Höhenfeuer auf. In Klagenfurt gab der Lärmer Schiffe ab, die Glocken läuteten die neue Zeit des Friedens ein. An Hauptplatz versammelten sich hunderttausende Kärntner, worunter hunderttausend Soldaten. Nach Ansprachen, welche das Wahlergebnis der Bevölkerung verkündeten und die Bedeutung des historischen Augenblicks würdigten, sang die begeisterte Menge das Lied „Wo Trol an Salzburg grenzt“.

Das merkwürdige bei dem einstigen Abstimmungsergebnis ist, daß in der Südbahn von Kärnten, die am 11. sich in der Mehrheit von 60 Prozent für Deutsch-Österreich entschieden hat, die slowenische Ränge mit 70 Prozent des Wählerbestandes hat. Es stehen dort 60 000 Slowenen 30 000 Deutschen gegenüber. Am 11. Oktober haben jedoch zahlreiche Slowenen sich für die wirtschaftlich günstigere Deutsch-Österreich entschieden. Daher der große Grimm in Belgrad und Laibach!

Wien, 14. Okt. Nach Meldungen, die seit mittags aus Klagenfurt vorliegen, sind südslawische Truppen in die südkärntnerische Abstimmungszone eingedrungen. Auf der Karawankenschnellstraße über Rosenbach hat heute morgen ein Eisenbahnzug mit Militär ein, von dem 60 Mann mit allen erforderlichen militärischen Geräten ausgerüstet ausgewandert wurden. Das noch in dem Eisenbahnzug befindliche weitere Militär setzte die Fahrt in die reindutschen Gebiete der südl. Zone fort. Nach der ganzen Ausdrückung handelt es sich nicht um irreguläre Truppen des kaiserlichen Generals Wälder, sondern um offiziell südslawisches Militär, das verriet, daß die heute eingetroffenen Truppen nur die Quartiermacher nachfolgender größerer Abteilungen seien. Die internationalisierte Abstimmungskommission wurde sofort in Kenntnis gesetzt. Sie hat nach dem Ergebnis der Volksabstimmung bis zur Uebernahme der Verwaltung des Landes durch Österreich die Verwaltung der Zone selbst übernommen.

Das vergrößerte Serbien weist auf die Entschärfungen der Entente und des Völkerbundes, so fern den Südslawen diese Entscheidungen nicht in den Arm fallen. Wir sind neugierig, was der hohe Rat in Paris zu dieser Verhöhnung des Völkerbundes und der Abstimmungskommission sagen und tun wird? Wohl das selbe, was der hohe Rat zum polnischen Friedensbrüche und zur rechtswidrigen Annexionen Wilnas durch polnische „Reuter“ bisher gesagt hat, nämlich nichts! Die Schlingel Frankreichs dürfen sich eben alles erlauben, jeden Rechtsbruch, auch den Standfesten, und sogar offene Verhöhnung der Entscheidungen des hohen Rates. Diese Tatsachen beleuchten grell die eiermanigen Zustände im neuen sogenannten Völkerbunde. Kechnliche Streiche sollte sich einmal Deutschland oder Deutsch-Österreich erlauben; sofort würde Marciall noch mehrere Annerkennungsgen solche „Aufreißer“ und „Veräcker des Rechts“ marischieren lassen.

Frankösisches Schwindelmannöver

Genf, 14. Okt. Mit welchen Mitteln die französische Öffentlichkeit in der Frage der Wiedergutmachung bearbeitet wird, zeigt neuerdings ein Aufsatz von Lardieu in der Illustration. Lardieu stellt eine Statistik auf, in der er die Durchschnittseinnahmen und die Durchschnittssteuerbelastungen bei den europäischen Großstaaten zusammenstellt und die entsprechenden Zahlen dann in Dollarform umrechnet. Da Ergebnis ist, daß der Deutsche weit weniger Steuern zahlt als der Franzose, und daß er zugleich ein viel größeres Einkommen hat als jener. Um zu diesem erstaunlichen Ergebnis zu gelangen, hat Herr Lardieu einen kleinen Kunststreich angewandt. Er hat nämlich die Steuerzahlen auf dem gegenwärtigen Dollarkurs, die Einkommenszahlen dagegen zum normalen Kurs der amerikanischen Währung umgerechnet. Eine entsprechende Bemerkung ist in sehr kleinen Buchstaben auf den Tabellen so angedruckt, daß sie von den meisten Lesern übersehen werden muß. Das Deutere begleitet diese Methode des statistischen Komplexes mit der Bemerkung, hier handle es sich nicht mehr um einen bloßen Sophismus, sondern um eine tatsächliche Täuschung, und wenn man bedenke, daß der Mann, der solche Dinge zu publizieren wagt, einer der wichtigsten Verleger des Völkerbundesvertrages ist, den er übrigens als

persönliches Werk verteidigt, wenn man sich ferner erinnert, daß dieser Mann gegenüber Deutschland und der Welt nicht nur die Interessen, sondern auch die Ehre Frankreichs zu vertreten hat, so hat man wohlhaftig keine Ursache, sich sehr stolz zu fühlen.

Die Abstimmung der englischen Bergarbeiter.

London, 14. Okt. (Havas.) Das Ergebnis der Abstimmung der Bergleute wurde am Donnerstag der Bergarbeiterkonferenz zur Kenntnis gebracht. Die Vorschläge der Arbeitgeber wurden mit 635 993 gegen 81 428 Stimmen verworfen.

Vernichtung eines französischen Automobilparks.

Saarbrücken, 15. Okt. Ein Großfeuer brach gestern früh 6 Uhr in der ehemaligen Artilleriekaserne St. Arnual aus, das auf den französischen Automobilpark übergriff und über 100 Automobile und große Mengen wertvoller Zubehörteile vernichtete. Der Schaden einschließlich des Gebäudeschadens wird auf mehr als 25-30 Millionen Mark geschätzt. Die Entstehungsurache ist bisher noch nicht bekannt.

Saarbrücken, 15. Okt. Zu dem Großfeuer in St. Arnual wird noch gemeldet: Die Wälderarbeiten arbeiteten sich sehr schwierig, weil die Zufuhr von Wasser ziemlich mangelhaft war. Der Brand blieb fast unbemerkt, da vorgestern die Nacht sehr kalt war. Soweit bis jetzt festgestellt, sind 70 Personenwagen und 2000 Magazine, die auf Lager waren, sowie viele wertvolle Zubehörteile dem Brand zum Opfer gefallen. Die gesamte Reparaturwerkstätte ist ein Haub der Flammen geworden. Nur mit Mühe konnte ein großer Teil von Fahrzeugen, die sich in der Werkstätte befanden, gerettet werden. Der Brand dauerte bis in die Mittagsstunden hinein an. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Der Schaden soll sich auf etwa 30 Millionen Mark belaufen.

Vom sozialdemokratischen Parteitage.

Kassel, 15. Okt. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag hielt der preussische Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister Otto Braun zur Begründung seines Antrages auf Ablehnung Ueberleitung der Fabrikation der künstlichen Düngemittel aus privatrechtlichen Besitz in den Dienst der Allgemeinheit eine längere Rede, in deren Verlauf er sagte: Unter seiner vollen Verantwortung müßte er bemerken, es sei ein unbedingtes Gefühl, daß in der Ueberleitung des Reichsministeriums, die die Staatsaufsicht zu kontrollieren habe, ein einflussreicher Stelle ein Beamter sei, von dem er positiv wisse, daß er bestrebt ist, (Große Bewegung.) Dieser Beamte sei gemeldet in Urlaub und er wisse nicht, ob er zurückkehre.

Ein eigenartiges Schauspiel bot am Mittwoch in Kassel ein scharfes Rededuell zwischen zwei sozialistischen „Größen“, den beiden früheren Reichslandwirtschaftsministern Wiffel und Robert Schmidt, von denen Wiffel, der „Erfinder“ der geheimnisvollen Planwirtschaft fünf Monate als Minister regierte oder mitregierte, Robert Schmidt elf Monate amtiert hatte. Wiffel griff seinen Nachfolger aufs bestmögliche an und machte ihm die gräßlichen Vorwürfe über seine verfehlten Maßnahmen. Der alte Angerichtete setzte sich aber grimmig zur Wehr und gab dem Angreifer die Vorwürfe mit doppelter Wucht und mit Ärmeln zurück. Einer ließ an der Ministerwürde des anderen kein gutes Haar. Am Ende haben alle beide Recht! Robert Schmidt ist bekanntlich Urheber und Vater des unglückseligen Kartoffelkrieges, der soviel Unfrieden ins Volk gebracht hat.

Aus dem besetzten Gebiet.

Neue Militär-Übungsplätze.

Kierlein, 13. Okt. Wie das hiesige Amtsblatt, die „Kierleiner Warte“ meldet, sollen bei Rodenheim und Nieder-Sindelheim durch die französische Militärbehörde über 200 Hektar besten Ackerslandes zu „Reserve-Übungsplätzen“ beschlagnahmt werden.

* Die süddeutschen Zentrumsfraktionen und die Damberger Bischöfe. Karlsruhe, 14. Okt. Aus Anlaß der hiesigen Zusammenkunft süddeutscher Parlamentarier veranlaßten sich die Vertreter der Zentrumsfraktionen zu einer Aussprache über die politische Lage, die, wie der „Badische Beobachter“ mitteilt, zur Annahme folgender Entschlüsse führte: „Die in Karlsruhe versammelten Mitglieder der badischen, hessischen und württembergischen Zentrumsvereine erklären im Hinblick auf die Damberger Beschlüsse der badischen Volkspartei über ihre Stellung zum Reich: Sie halten an der Reichsverfassung, insbesondere an Reichsgericht, Reichspost, Reichseisenbahnen und Reichsfinanzverwaltung fest und sind der Auffassung, daß in der Not des Reiches und Volkes energische Arbeit an der finanziellen und wirtschaftlichen Befreiung dringender ist als der Streit über Verfassungsfragen, der die Gefahr erneuter innerer Erschütterung in sich birgt. Sie werden einer Ausdehnung der Zuständigkeit des Reiches und namentlich den immer stärker hervortretenden Bestrebungen der Reichsminister nach Uniformierung und Schematisierung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens und dem rücksichtslosen Experimentieren mit Gesetzen in Regierungen und Volkswirtschaft den stärksten Widerstand leisten. An die Parteifreunde in Stadt und Land rufen sie die Aufforderung, der Partei treu zu bleiben und an der Erhaltung des Reiches mitzuwirken.“

Bezugspreis:
Monatlich 4.10 M durch unsere Erzeugnisse
und Agenten frei ins Haus gestellt; bei
Post abgeholt monatlich 4.15 M,
vierteljährlich 12.45 M; durch den Briefträger
zugestellt monatlich 4.30 M, vierteljährlich 12.90 M.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Hessischer Landweiser.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Limburger Bote

Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Zeile oder deren Raum
70 Pfg. Bei Stellungsänderungen und Stellen-
angeboten ist die vierte Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 1.30 M die Zeile.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachschick nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17
Telephon 11. Anschluß Nr. 8.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 241. Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 16. Oktober 1920. 51. Jahrgang.

Das Sparplans-Programm des Reichsfinanzministers.

II.
B. In sachlicher Hinsicht soll sich die gesamte Finanzverwaltung u. Wirtschaftsführung des Reichs streng nach folgenden Grundsätzen richten:
1. Der Aufwandskreis des Reichs ist innerhalb der Grenzen der Verfassung so eng wie irgend möglich zu halten.
Neue Aufgaben dürfen nur aufgenommen und von Ländern, Gemeinden oder sonstigen öffentlichen oder privaten Organisationen auf das Reich übertragen werden, wenn ihre Finanzierung ohne jede persönliche oder sachliche Kosten für die Reichsbevölkerung möglich ist, oder es sich um unbedingt lebenswichtige Interessen des Reichs handelt und die Übertragung der Aufgaben auf andere Stellen (Länder, Gemeinden oder öffentliche oder private Körperschaften) ausgeschlossen ist.
Bereits in Angriff genommene Aufgaben müssen eingestellt, eingeschränkt oder überwälzt werden, wenn sie diesen Anforderungen nicht entsprechen.
Der weitverbreiteten Ansicht, die Länder und Gemeinden seien wegen des Überganges der Steuerhoheit auf das Reich weniger leistungsfähig als früher, ist mit größtem Nachdruck entgegenzutreten, da die Ansicht, wenigstens für absehbare Zeit unrichtig ist und sie nur zur Übernahme neuer Aufgaben auf das Reich führt.
Die Zuständigkeit des Reichs, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und sonstigen öffentlichen oder privaten Körperschaften ist auf allen Gebieten streng gegeneinander abzugrenzen, so daß eine Überwälzung von Aufgaben und Kosten, die anderen Körperschaften zufallen, auf das Reich ausgeschlossen ist.
Soweit sich das Reich zur Erfüllung einer öffentlichen Aufgabe an den Ländern, Gemeinden oder sonstigen öffentlichen oder privaten Körperschaften ansetzt, ist das Maß der Beteiligung so gering wie möglich zu halten, das die Höhe der von dem Reich zu übernehmenden Ausgaben genau feststellt und die Kosten für das Reich möglichst gering werden.
2. Neue Verwaltungseinrichtungen dürfen nicht geschaffen, bestehende nicht vergrößert werden. Insbesondere dürfen keine neuen Stellen nicht geschaffen, vorhandene Ausgabeposten anderer Art nicht erhöht werden.
Ausnahmen von diesem Grundsatz sind nur zulässig, sofern es sich um unbedingt lebenswichtige Aufgaben für das Reich handelt.
Demgemäß hat auch jede Wahrung an unterbleiben, welche die Schaffung neuer oder die Vergrößerung bestehender Einrichtungen entgegen dem Grundsatz nach sich zu ziehen geeignet ist. Insbesondere dürfen in keinem Falle ohne vorherige Zustimmung des Reichsfinanzministeriums neue Reichsbeamten, Reichsbediensteten oder Reichsstellen irgendwelche Zuschläge oder sonstiger Art geschaffen werden, welche die Einrichtung neuer Stellen oder die Übernahme sonstiger Aufwandsarbeiten auf das Reich zum Ziele haben.
3. Die bestehenden Verwaltungseinrichtungen u. Stellen vorübergehend oder dauernd der Natur nach soweit als irgend möglich einzuschränken und abzubauen und die Kosten der Verwaltung in jeder Weise zu vermindern.
Demgemäß sind die Verwaltungseinrichtungen und Stellen in ihrem gesamten Umfang nach rein verwaltungstechnischen Gesichtspunkten auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit nachzuprüfen und im Falle des Bedürfnisses nach einem festen Plan abzubauen oder nach einheitlichen Grund-

sätzen und unter Vermeidung jeder Mehrausgabe zu ändern.
Im Laufe des Etatsjahres 1920 bei den Zentralbehörden freierwerbende Stellen dürfen nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers wieder besetzt werden.
Der beschleunigte Abbau der Kriegsvorgangsorganisation, insbesondere der Kriegsgesellschaft und Kriegsstellen, ferner der Kriegsfonds und der Einrichtungen der alten Wehrmacht ist mit größtem Nachdruck zu betreiben.
Alle Einrichtungen, Behörden und Stellen, welche gleichen oder ähnlichen Zwecken dienen, sind soweit wie möglich zusammen zu legen.
4. Bei Leistung sonstiger Ausgaben ist sowohl auf persönliche wie auf sachliche Gebiete die allgeringste Sparmaßnahme zu üben und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Ausgaben tatsächlich niedriger gehalten und Ersparnisse gegenüber den Voranschlägen erzielt werden.
Demgemäß haben alle nicht zu den Lebensnotwendigkeiten unmittelbarer gehörenden Ausgaben vollständig zu unterbleiben oder sind auf das Mindestmaß einzuschränken.
Alle Anträge auf Bewilligung von Reichsmitteln sind auf jede mögliche Kürzung scharf nachzuprüfen und zwar nach rein sachlichen, nicht nach persönlichen oder politischen Gesichtspunkten.
Grundsätzlich dürfen keine Ausgaben in den Haushalt eingestellt oder aus Mitteln des ordentlichen Haushaltes bestritten werden, für welche eine Deckung durch ordentliche Einnahmen nicht vorhanden ist.
Übertragungen der Ansprüche oder außerplanmäßige Ausgaben haben grundsätzlich zu unterbleiben. Nur in seltensten Ausnahmefällen dürfen sie insoweit stattfinden, als es sich um die Bestreitung unbedingter Lebensnotwendigkeiten des Reichs handelt. Die erforderlichen Wehrmittel sind auch in diesem Falle grundsätzlich im Wege des Haushaltsgesetzes nachträglich anzufordern und dürfen nur in ganz besonders dringenden Fällen von dem Reichsfinanzminister vorher bewilligt werden.
Zur Sicherung der Durchführung dieser Grundsätze werden folgende Maßnahmen beschlossen:
1. Sämtliche Ministerien haben sofort in eine eingehende Prüfung ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten einzutreten, ob ihre jetzige Finanzwirtschaft und Geldwirtschaft mit den Mitteln in Einklang steht, und ob und in welcher Weise Einschränkungen gemacht und Ersparnisse erzielt oder zweckmäßige Änderungen vorgenommen werden können.
2. Für eine Übergangszeit wird eine Reichskommission ernannt, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung u. unter Mitarbeit der Ministerien für die strengste Durchführung der Grundsätze, insbesondere für die Aufstellung von Plänen und Grundbüssen und ihre gleichmäßige Anwendung zu sorgen hat.
Gebiete für den Völkerverbund.
London, 14. Okt. Mit Rücksicht auf die erste Zusammenkunft des Völkerverbundes am 15. November in Genf haben die anglikan. Bischöfe von Canterbury u. York der Geistlichkeit der engl. Kirche empfohlen, am Sonntag, 15. November, in allen Kirchen Englands Gebete für den Völkerverbund vorzutragen.
Genf, 13. Okt. Der Sekretariat des Völkerverbundes wird Ende Oktober seinen Sitz nach Genf verlegen. In den ersten Tagen des Monats November wird der größte Teil des Völkerverbundes auf Aufnahme der Dienstleistungen des Sekretariats bereit sein, die in Sonderfällen zwischen dem 25. und 30. Oktober eintreffen. Während der Session der Vollversammlung werden zwischen

Paris und Genf mehr Züge verkehren und allen Zügen Schlafwagen beigegeben.

Deutschland.

Unglaublicher Bureaufraß.
Eine Oberhausener Firma kauft der Kön. Bgl. folgenden von zwei Beamten unterschriebenen Brief der dortigen Güterkasse:
Die Eisenbahnhauptstelle in Essen teilt uns mit, daß Sie für Monat April 00/01 Markt zu wenig an gestundeten Frachten überwiesen haben. Wir ersuchen Sie um schleunige Überweisung an die Hauptkasse in Essen.
Die Güterkasse in Oberhausen sieht sich also veranlaßt, wegen eines zu wenig gezahlten Pfennigs einen Brief zu schreiben, der von zwei Beamten unterschrieben ist und 40 Pfennig Porto kostet. Die Reichseisenbahn macht jährlich über 15 Milliarden Schulden; sie wendet für den vorliegenden Fall etwa 100 Pfennig auf, um einen Pfennig einzufordern. Bei einem derartigen Bureaufraß muß man sich über die „Rentabilität“ der Eisenbahn wahrhaftig nicht wundern. Solche Fälle gehören allerdings nicht zum Sparprogramm.

Wirtschaftsrat und Sozialisierung.

Der Reichswirtschaftsrat gab Minister von Raumer eine eingehende Erklärung der Reaktion über ihre Stellung zur Sozialisierung des Kohlenbergbaues ab. Aus seinen Erklärungen geht hervor, daß die Regierung auf dem Standpunkt steht, den Reichswirtschaftsrat in seiner Sitzung vom 24. Juli fast einstimmig angenommen hat, daß nämlich die Kohlenwirtschaft nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu ordnen sei unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Bergarbeiter und Angehörigen zu mitterständlichen Trägern dieser Wirtschaft. Das Kabinett habe darum den Reichswirtschaftsminister beauftragt, die Weiterverfolgung der Angelegenheit zu betreiben, sobald der Bericht der Sozialisationskommission vorliegt. Der Minister bringt weiterhin den Beschluß des Kabinetts vom 22. September in Erinnerung, durch welchen der Reichswirtschaftsminister beauftragt wird, auf der vorliegenden Grundlage des Berichts der Sozialisationskommission im Entwurf eines Gesetzes über die Sozialisierung des Bergbaues vorzulegen. Das Kabinett stehe auch heute noch nach wie vor geschlossen auf dem Boden dieser Erklärung. Dabei bedeute der Kabinettsbeschluß jedoch nicht eine Identifizierung mit den Vorschlägen der Sozialisationskommission. Die Regierung werde eine durchaus selbständige Vorlage einbringen.

Provinzielles.

Ferien-Verteilung zur Pflege der christlichen Kunst.

Aus der Einsicht heraus, daß die Vielfältigkeit der Aufgaben bei der theologischen Ausbildung nur wenig Zeit zur Pflege der christlichen Kunst übrig läßt, schloß sich eine Anzahl Theologiestudierender der Diözese Limburg zu einer Ferien-Verteilung zwecks Pflege der christlichen Kunst zusammen. Sie wählten sich an den als einen der besten Kenner der mittelalterlich-deutschen Kunst bekannten Kunsthistoriker Dr. Fr. Th. Klingenschmitt aus Mainz, der ihnen durch seine Vorträge und Führung im Röm. Altertumsverein und seine zahlreichen Schriften über kirchliche Kunstdenkmäler des Mittelalters die geistigste Persönlichkeit zu sein schien, um ihre Veranstaltung zu leiten. Derselbe erklärte sich in liebenswürdigster Weise hierzu bereit. Der Reichtum unserer Gegend an Kunstdenkmälern gestattete es, einen Überblick über das gesamte Kunstchaffen des

Mittelalters zu gewinnen. Auf 4 Exkursionen nach Oestrich, Mittelheim, Winkel, Kallgarten, Rotgottes, Eibingen, Nidesheim wurden Kirchenbauten aus den Tagen der Karolinger bis in die Zeit des Barocks besichtigt. Hierbei wurde auch der Ausstattung ein Hauptaugenmerk geschenkt; ikonographische und hagiographische Fragen wurden erörtert und ebensolche der Denkmalpflege, jedoch die Teilnehmer am Schluß einen Ueberblick hatten über alles für einen kathol. Geistlichen Wissenswerte, der doch als Pfarrer der berufene Hüter der Kunstschatze seines Pfarrortes sein soll. Vier Konferenzen dienten zur Vertiefung und Befestigung der gewonnenen Kenntnisse und zur Mitteilung der einschlägigen Literatur. Eine Besichtigung der Landesmuseums zu Wiesbaden gab Gelegenheit zur weiteren ergänzenden Belehrung. Auch der Volkskunde und Profan Kunst wurde die gebührende Achtung geschenkt. Die Teilnehmer nahmen reiche Anregung aus diesem Kursus mit und bei allen besetzte sich der Wunsch, diese Kunststudien zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Gerade in unserer Zeit eröffnet sich auf diesem Gebiet ein weites Arbeitsfeld, da unsere traurige Lage für den Kunstbesitz mancherlei Gefahren mit sich bringt, andererseits der Geistliche bei genügend den Kenntnissen auf diesem Gebiet außerordentlich segensreich für eine wahre Volksbildung auf dem festen Fundament der Heimatkunde und Heimatliebe wirken kann. Da auch die protestantischen Geistlichen vielfach zu Gütern mittelalterlicher Kunstdenkmäler berufen sind, wäre es sehr erfreulich, wenn das Beispiel der Theologiestudierenden der Diözese Limburg auch auf protestantischer Seite Nachahmung fände.

Kirchliches.

Die amerikanischen Katholiken und die Quäker.

Die amerikanische katholische Meinung, die von der religiösen Gesellschaft der Quäker, welche in diesem Jahre in den deutschen Großstädten einberufen wurden und bereits über 600 000 Amerikaner bekehrten, seien den Quäkern allein zu verdanken. Diese Annahme beruht auf völliger Unkenntnis über das Zustandekommen dieser großen angelegten Aktion. Es ist vielmehr Tatsache, daß die Mittel für die großen Kinderreisen der Quäker von allen Völkern der Vereinigten Staaten aufgebracht wurden. Ein sehr beträchtlicher Teil stammt auch von den amerikanischen Katholiken. Es ist dies um so mehr der Fall, als der St. Vater selbst die amerikanischen Bischöfe veranlaßt, die umfangreiche Lebensmittelsammlung des amerikanischen Lebensmittelspektators Hoover gleichfalls durch reichliche Gaben zu unterstützen, was auch in außerordentlich großem Umfang geschah. Die Verteilung der von Hoover gesammelten Lebensmittel bestanden von diesem Johann der religiösen Gesellschaft der Quäker übertragen. Es tendiert daher lediglich die Verteilung in Händen der Quäkerorganisation liegt, wurden die Mittel von allen Konfessionen, insbesondere auch von der größten Konfession, in den Vereinigten Staaten, der Katholiken, aufgebracht.

Vermischtes.

* Ein Bräutigam als Erfinder! Der Oberpriester von Limburg in Limburg hat nach Bericht einiger Zeitungen die Konstruktion des Farbensfilms erfunden. Es ist das Problem, an dem schon viel herumprobiert ist. Bei dieser Erfindung sollen die Farbfilmstreifen der drei Teilfarben aufeinander entwirrt sein.

Die Märchenprinzessin.

Original-Roman v. M. Cohnenhausen.
(Nachdruck verboten.)
„Aber warum schweigst du? Warum redest du nicht, wenn er es konnte? Wie gern würde ich ihn hören, daß sie an seine Unschuld glaube, damit ich wenigstens eines Menschen Vertrauen auf mich setzen könnte.“
„Aber konnte sie denn irgend etwas für ihn tun? Sie hätte ihn doch so gerne geholt.“
„Einmal hatte sie es allerdings schon versucht; dabei hatte sie für ihn ihr eigenes Glück geopfert. Und jetzt? Wenn es nur das sein würde, daß sie an ihn glaubte.“
„Neben diesen Plänen grübelte sie nach. Wenn sie wieder als Märchenprinzessin bei ihm erscheinen würde? Dürfte sie? Konnte sie das? War sie als die Braut eines andern nicht doch stärker als jenes andere Bedenken? Würde er nicht doch antworten, wenn sie ihn recht darum bat? Vielleicht schmeichelte er nur aus Trotz? Sie konnte doch seinen Stolz.“
„So war er gewesen und warum sollte er sich nicht durch eine Auslösung? Wenn sie ihn doch fragen könnte! Immer nahmen ihre hoffenden Gedanken den einen Weg, immer wieder kam sie zu den gleichen Fragen.“
„Sie wollte ihn retten, sie wollte ihm sagen, daß sie an ihn glaube u. wenn die ganze Welt ihn verurteile, der für sie ein holdes Märchen erging, konnte nicht gemordet haben.“
„Fritz von Böheim war wieder einmal von einem Verbrechen durch den Untersuchungsrichter, nach seiner Stelle zurückgeführt worden. Die Türe fiel krachend zu, die Schlüssel klickten. Jetzt war er wieder allein.“
„Was hatte man ihn gefragt? Ein schwarzer, abgemittelter Bart war ihm vorgelegt worden, den irgend ein Strohmännchen gefunden hatte, dort, wo er geirrt worden war. Er wußte doch von alledem nichts. Der Bart sei dem Ermordeten

abgeschritten worden, damit der Tote nicht erkannt werden sollte.“
„Er konnte auch darauf nichts antworten.“
„Dann drängte man ihn wiederum zu sagen, was er in jener Nacht in Bornstätt gewollt und warum er bis zum Morgen herumirte. Auch darüber schweigst du. Er dürfte nicht sprechen. Er hatte keine Angst. Seine Schuldlosigkeit mußte sich ja doch ergeben. Wenn er auch eine Antwort über jene Nacht verweigern möchte, so würde ja doch ein anderer für ihn sprechen, ehe ihn der schwerste Schicksalsstoß traf. Nach seiner Ansicht war es nur eine Prüfung für ihn, die vorübergehen würde, eine Strafe für begangene Taten, von denen er nun für alle Zeit befreit war.“
„Das drückte ihn nicht.“
„Wodurch sie ihn nun einem Mörder gleichstellen, er würde für sich keine Gefahr und keine Angst. Aber etwas anderes kostete auf ihm: daß er nun ohnmächtig war, und daß er nicht mehr hindern konnte, daß seine arme Prinzessin sich nun um seinetwillen einem ungeliebten Mann überlasse. Wenn tiefe Schatten seine Augen umrandeten, dann war es nicht deshalb, weil er ein Mörder gefoltert wurde, sondern weil er in der vergangenen Nacht nichts anderes hatte denken können, als daß seine Prinzessin nun eines anderen Braut geworden den war, um ihm das Erbe seiner Ämten zu retten.“
„Aber er war ein Gefangener, er konnte sie nicht suchen, er konnte nichts mehr verhindern u. wußte nicht, wie lange er diese Gefangenschaft würde ertragen müssen. Er mußte in Geduld warten, bis ein anderer für ihn sprach, da er selbst nicht reden durfte.“
„Qualvoll langsam verstrichen ihm die Stunden, er konnte keine Zeit bestimmen, denn durch das kleine, hochgelegene Fenster sah sich nur stilles Tageslicht. Ein Sonnenstrahl verirrte sich nie herein, die Wände selbst waren grau und feucht.“
„Und wie lange würde er ein Gefangener bleiben

flüchtig meldete sich ein weiterer Gedanke, der ihm Schrecken einflößte. Er war zum Schwärzen verpflichtet. Seine Rippen mußten verschlossen bleiben. Aber wenn nun auch der Andere schwänze, der allein den ungewissen Verdacht von ihm nehmen konnte?“
„Eben waren vierundzwanzig Stunden überstanden. Es konnte aber doch auch der wirkliche Mörder entdeckt werden, wodurch er ja selbst gerettet werden würde.“
„Aber wenn sie den Mörder nicht fanden, was dann?“
„So irrten Fritz von Böheims Gedanken von einer Möglichkeit zur andern, kehrten aber immer wieder zu Ellen Konnefeld zurück.“
„Langsam schlichen die Stunden dahin. Dunkel war es in der Zelle.“
„Da hob er plötzlich lautstark den Kopf, das Klirren von Schlüsseln drang an sein Ohr.“
„Galt dies ihm? Kam er, um ihn zu befreien?“
„Dunkel hallten draußen die Schritte auf dem Korridor. Vielleicht ging nur jemand vorbei. Er war heute ja bereits verhört worden. Oder sollte man gegen ihn wieder neue Beweise gefunden haben?“
„Auch das war möglich.“
„Die Schritte hielten vor seiner Türe. Der Schlüssel drehte sich im Schloß.“
„So galt es also doch ihm.“
„Er sollte wohl abermals ein so qualvolles Verhör über sich ergehen lassen, bei dem er doch nichts anderes aussagen konnte als das, was er bisher gesagt hatte.“
„Da öffnete sich mit jähen Auf die Türe.“
„Fritz von Böheim stieß einen lauten Schrei aus, er konnte nicht anders.“
„Prinzessin! Meine Prinzessin! Laufend! — — —“
„Ellen Konnefeld war es wirklich, die unter der offenen Türe stand, vom Gefängniswärter begleitet.“
„Fritz von Böheim brauchte eine ganze Weile,

bis er das Unfassbare befaß. Im schwindelnde plötzliche.
„Ellen, — du!“ stieß er hervor. „Mir ist, als träumte ich, — als könnte das nicht Wahrheit sein, daß du vor mir? — Das Glück? — Die Freiheit?“
„Ellen sah bleich aus. Es schien, als lebe in dem feingliedrigen Gesicht kein Tropfen Blut mehr. Sie wandte, es schien als blicke sie sich nur mit größter Mühe aufrecht.“
„Auch in ihrer Stimme war ein Ritzern, als sie sagte: „Ich komme, dir zu versichern, daß ich nie an deine Schuld glaube, daß ich nie an dir zweifle, keine Sekunde lang! Und ich bringe dir die Nachricht, daß du frei werden wirst!“
„Frei — durch — dich?“
„So bringst du mir das Beste — Ellen!“
„Und da er ihr ungestüm die Arme entgegenstreckte, da er sie die Erinnerung an das, was einst war, — die Liebe — die Stimme des Herzens stärker als die der Vernunft.“
Fortsetzung folgt.

Büchertisch.

Der Himmel auf Erden. Von Horst Gatz. M. 2.40. Morgen-Verlag, Frankfurt a. M., Domplatz 8.
Die Neuauflage des schlichten Büchleins von Dietrich von: „Der Himmel auf Erden“ kommt gerade jetzt, wo viele nach einem Himmel auf Erden streben, zu rechter Zeit. Enttäuschte Genießer, verbitterte, das Leben, vom irdischen Glück Ausgeschlossene, aber auch im Glauben erhaltene Leidtragende werden das Büchlein mit großem Nutzen lesen. Es ist eine Menschenfeste, für die du dich, im Lichte der Genießer oder in der Sehnsucht der gottliebenden Ungeliebten, die mit Gewalt die Himmel auf Erden erzwingen wollen durch Umsturz —, kauf dieses Büchlein vom Himmel auf Erden, lies es selbst und dann laß es jenen Menschen zukommen, den du auf solchem Wege den Himmel auf Erden finden willst. Vielleicht gehen ihm die Augen auf, vielleicht gewinnt du ihn; denn das Büchlein vom Himmel auf Erden spricht zum Herzen, schlägt aber einbringlich.

Ottokar Himmer

Käthe Himmer

geb. Schwenk

Vermählte

18702

Speyer

17. Oktober 1920.

Limburg

Statt Karten!

Paul Meuser

Lucci Meuser

geb. Wagner

Vermählte

13710

Camberg i. T., den 16. Oktober 1920.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen
herzlichsten Dank.

Martin Klein und Frau

Maria geb. Pöhler.

Limburg, den 15. Okt. 1920.

18748

Brautbilder

moderne Ausführung im
Atelier

18385

Robert Bender,

Limburg Hospitalstraße 10.

Brautbuket u. Zylinder im Atelier zur Verfügung.

Aufnahmen auch Sonntags von 9 bis 4 Uhr.

Eichenholz-Verkauf.

Gemeinde Sed, Westerwald

bringt aus letzter Winterfällung zum Verkauf:
ca. 275 Eichenstämme mit ungefähr 173 Fest-
meter, davon ungefähr 2 Stämme 1. Kl.,
5 Stämme 2. Kl., 25 Stämme 3. Klasse, die
übrigen 4. und 5. Klasse.
Schriftl. Angebote sind mit dem Vermerk
„Eichenstammholz“ bis zum 20. Oktober d. J.
einzureichen. Öffnung der Angebote am selben
Tage, nachmittags 2.00 Uhr.

18729

Bürgermeisteramt Sed.

Beste Bezugsquelle für Jedermann.

Ich liefere 18315

meine Spezialitäten:

Sohlen- u. Absatznägel aller Art.

Drahtstiften in allen Längen.

Stiefel-Eisen u. Schuhbeschlag-
teile aller Art.

Alle neuen Werkzeuge für die
Schuhmacher.

Gummabsätze, Einlege- und
Aufschiebsole.

Schnürriemen in allen Längen und
Sorten.

Lederriemen, lose und am Fell.

Garne, Zwirne, Lacke, Appre-
turen, Schuhcreme aller Farben,
verschiedene Marken. Spezial-Immalin
usw. Kleber und Wachse.

Motoren- und Maschinen-Ole
für die Industrie.

Lederfette braun, schwarz und gelb.

Franz Fluck, Limburg,

Obero Grabenstr. 20. Telefon 238.

Spezialhaus für Schuhartikel.

Ole u. Fette für die Industrie.

Lager sämtl. Drahtstiften. Leder-Ausschnitt.

Eine Partie gebrauchte wasserdichte Pferdedecken

preiswert abgegeben.

13722

Lumpenfortieranstalt

N. Schuh, Schleusenweg 4,

Telefon 401.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungs-
bezirks Wiesbaden.
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für
Mündelvermögen.

Landesbankstelle (Zweigstelle) Limburg a. L.

Weierstraße 1.

Fernruf Nr. 195.

Reichsbank-Girokonto

Postcheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 614

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank,
auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse,
auf gebührenfreien Verzinsungskonten mit täglicher Fälligkeit
oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung
gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,
ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne
besondere Sicherstellung.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Aufbewahrung verschlossener Depots

An- u. Verkauf von festverzinslichen Wertpapieren,

Aktien, Kuxen u. allen unnotierten Werten,

Devisen und Sorten

Einzug von Wechseln und Schecks. Eröffnung von Kredit-

briefen, Einlösung fälliger Zinsscheine.

Hessen-Nassauische Lebensversicherungs-Anstalt

Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg.-Bez. Wiesbaden u. Kassel

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank,

Wiesbaden, Rheinstraße 42/44.

217

Ia. Rauch-Tabak

Grob-, Mittel- und Feinschnitt, lose und
pakettiert in Paketen à 100 Gramm, per
Pfund von Mk. 15.— versteuert aufwärts.
Grossisten erhalten Rabatt.

Joseph Kremer,

Tabak- und Zigarren-Fabrik, Limburg.

Gegründet 1844.

13749

Apollo-Theater.

Von Samstag, d. 16. Okt. bis Dienstag, d. 19. Okt.

So ein Mädel.

Hella Moja-Film in 5 Teilen.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen
Zutritt.

18398

Für Dienstag, den 26. Oktober 1920,
nachmittags um 3 Uhr wird die hiesige Gemeinde
Jagd im Saale des Gastwirts Schilling zum zweiten-
male öffentlich verpachtet. Der Reiter hat folgende
Größe 331 ha Acker, 170 ha Wiese, 77 ha Weide und
120 ha Waldungen zu erreichen. Die Bedingungen
werden an dem Termin bekannt gegeben.

18708

Sellenhahn-Schellenberg, den 18. Oktbr. 1920

Der Bürgermeister:

Schmidt.

Ortsverwaltung Hof Hausen bei Niederfelters
verkauft 13711

1700 reine Buchen-Wellen

und liefert Ammoniak gegen Speisefarbstoffen.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 21. Okt. 1920, vormitt. 10.30 Uhr.

werden in dem Hause der Frau Bürgermeisterin Matthei

Witwe zu Sadamar, auf dem oberen Markt, we-

genütholter folgende Gegenstände freiwillig gegen gleich

bare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert:

Ein sehr gut erhaltene Bettstellen mit Sprun-

rahmen und Matrassen, 2 Nachtschränken,

2 Waschkommoden, ein poliertes Konso-

lischränkchen, 1 Vertikow, 12 Stühle, 2 Sophas,

1 einh. Kleiderschrank, 3 Tische, 2 große

Spiegel mit Trumeaux, Bilder, 1 Mohrfessel,

1 Küchenschrank, 1 Gasherd mit Tischchen

und sonstige Haus- und Küchengeräte.

Sämtliche Sachen sind gut erhalten. Die Ver-

steigerung findet bestimmt statt.

13086

Sadamar, den 15. Oktober 1920.

H. H. Gerichthausen.

Wir verkaufen von der Zerstörung von

Heeresfahrzeugen herrührende

Räder

und Achsen zu billigen Preisen. Besichtigung

in unserem Werk.

13761

Sieg-Rheinische Lokomotiv- u. Maschinen-

fabrik, G. m. b. H., Kirchen-Sieg.

Kino, Neumarkt.

Samstag, Sonntag,

Montag, Dienstag:

Die goldene
Krone.

Roman von Olga Wohl-
brück. In der Hauptrolle
Henny Porten.

Jugendl. unt. 17 Jahren
ist der Eintritt verboten.

Freibank.

Samstag, den 16. Okt.,
von 11—11.30 Uhr vorm.,
Verkauf von ca. 50 Pfund
Knochen. 13894

Preis per Pfund 1 M.

Schlachthofverwaltung.

Mädchen oder junge

Witwe vom Lande hat

Gelegenheit, noch (spä-

terer) Heirat mit Landwirt

in gesicherter Position be-

kannt zu werden. Erwünscht

ist Alter von 25—35 J.

Tätigkeit im Haushalt,

etwas Vermögen, lat. Reli-

gion. Auch Witwe mit

einem Kind nicht ausge-

schlossen. Gest. Bewerbung.

erbiten mit Nr. 13704 an

die Exp. d. Bl.

Achtung!

Kaufe stets

Schlachtpferde

zu den höchsten Preisen.

Koi- u. Unfall-Schlach-

tungen werden sofort ab-

gekauft. 13726

Pferdemehrgerei

Ohlig,

Blöße 23, Telefon 388.

Wir suchen

Geschäftshäuser, Land-

häuser, Villen, sowie

Geschäfte jeder Branche

mit frei werd. Wohn. für

Kapitalist. Käufer H. Löh-

ner & Co., Frankfurt a. M.,

Gr. Friedbergerstr. 25, 18385

Ein verzinstes

Faß

1,60 m. hoch, 0,80 m. Durch-

messer zu verkaufen.

Karl Büttner,

Schödel, 13721

Große Auswahl in

Mantel- und Kostüm-

Stoffen von M. 58⁰⁰ bis M. 110⁰⁰

Anzugstoffe dieselben Preislagen

Alpakka, blau, schwarz

Seide für Brautleute 18401

Bettbarchent, alle Breiten

Bettfedern, alle Preislagen

Große Biberbettücher

à Mk. 39.— solange Vorrat.

W. Siebert

Tel. 283. Limburg. Kornmarkt 6.

Verkauf Montag vormittag am

am Bahnhof Westerburg

Schwere Ferkel und

Läufer Schweine

ebenfalls am Dienstag in meinem Stalle

in Meudt. 13718

Karl Lindlar,

Schweinehändler,

Meudt, Telefon 30.

Große Posten

13732

Bettbarchente

unirot — bostes Fabrikat

85 Zentimeter breit Mk. 26.—

130 " " " 47.50

140 " " " 51.—

160 " " " 58.50

J. Weinberg, Langenschwalbach.

Café Monopol

Samstag und

Sonntag

von 8 Uhr ab

Helles und
Münchener Bier.

Gut geheizte Räume.

Freiw. Feuerwehr Meudt.

Sonntag, den 17. Oktober 1920,
nachm. 3 Uhr im Saale des Gastwirts
Martin Zimmermann

Tanz-Musik.

Hierzu ladet freundlich ein 13706

Der Vorstand.

Nachkirmes in Oberzeuzheim

Sonntag, den 17. Okt., nachm. 3 Uhr
findet in meinem Saale

gutbesetzte Tanzmusik

statt. Für gute Speisen und Getränke ist Bestens

gesorgt. Es ladet freundlich ein 13708

Gastwirt Stähler.

Sportverein Wallmerod.

Sonntag, 17. Okt., nachm. 3 Uhr

im Saale des Herrn Albert Wolf, daselbst

öffentl. Tanzmusik.

ausgeführt vom Musik- und Wander-

klub Höhr.

Es ladet ergebenst ein 13727

Sportverein Wallmerod.

Am Sonntag, den 17. Oktober

hält der

Sportverein Alalmeneich

sein diesjähriges

Stiftungsfest

mit Ball

wozu freundlichst einladet 13736

Der Vorstand.

Die

Detektei Zukunft

G. m. b. H.,

Wiesbaden, Langgasse 28/30

Eingang Rönnecker 1

Institut für Ermittlungen

und Beobachtungen

hat jetzt unter Leitung des in dem Detektischach

sehr verdient gemachten Direktors G. Wönningshoff

mit der Hauptzentrale Berlin W. 50, Kurfürsten-

baum 16 und deren in allen Orten der Erde ver-

tretenen Vertrauensleuten eine Interessengemeinschaft

eingegründet, wodurch es möglich ist, unserer wert-

vollen Kundenschaft Vorteile zu bieten in Preis, Zeit und

Ausführlichkeit. 13621

Manchester

in verschiedenen Farben und nur

guten Qualitäten.

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Wilh. Lehnard senior

Limburg

Fernsprecher 144 Kornmarkt 1.

Die
grösste Auswahl
und
billigsten Preisen

in
Damen-, Mädchen-
und
Kinder-Hüten

findet man bei

E. Walter,
Obere Grabenstraße 6

Reiche Auswahl in reinwollenen
Damen-Strickjacken

Limburger Männer-Gesangverein.

Sonntag, den 21. Oktober 1920, nachmittags 3.30 und
abends 8 Uhr in der Turnhalle:

Großes Konzert

unter Mitwirkung von
Frau **E. Woeke-Dowek** von der Kölner Oper, Sopran,
Herrn **Karl Steuernagel**, Limburg a. d. Lahn, Klavier.

Preise der Eintrittskarten für Nichtmitglieder an der Kasse und im Vor-
verkauf einschließlich Steuer:

Nachmittags-Konzert: Sitzplatz 3 M., Stehplatz 1.50 M., Schüler 1 M.
Abend-Konzert: Sperrsitz 5 M., 1. Platz (num.) 3 M., Stehplatz 1.50 M.
Vorverkauf von Montag ab in der Buchhandlung **H. A. Herz** (Ad. Heinrich),
bei dem Vorsitzenden des Vereins Herrn **Frz. Hahn**, Diezerstraße 24 und
Friseur **A. Jost**, Obere Schiede.

Programm mit Liedertexten an der Kasse.

Die Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen haben nur zu dem
Nachmittags-Konzert freien Zutritt und sind die **Frei-**
karten bis Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 12 Uhr bei dem Vor-
sitzenden des Vereins Herrn **Franz Hahn**, Diezerstraße 24, abzuholen.

S. & S.-Bein. D. R. G. M.

Das neue Kunstbein

Selbsttätiger, natürlicher und geräuschloser Gang
auch bei den kürzesten Beinstümpfen.

Vollkommen glattes Aeussere. Dem gesunden Bein nachgebildet.

Kein Verschleiß der Kleider mehr.

Kein Innenpolster. Fast keine Reparaturen.

Anfertigung in eigenen Werkstätten.

Schulz & Schmidt, Wiesbaden, Luisenstraße 15,
Spezial-Geschäft für chirurg. Instrumente, Kunstglieder und Bandagen.
Näheres zu erfragen bei Sattlermeister **Johann Becher**, Limburg.

Lassen Sie sich nicht bemoegeln!



Als „Terpentinware“ oder als
Terpentinöl hergestellt, friedensmäßig,
heute Schupputz angeboten, der bis zur Hälfte
und mehr aus Terpentinöl besteht.

Absolute Garantie, daß ausschließ-
lich reines Terpentinöl zur Herstellung
verwendet wird, haben Sie beim Einkauf von

Dr. Gentner's Nigrin
Schuhputz
mit Bänderole.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vor-
kenntnis. Dauernde Existenz. Näheres auf brief-
liche Anfrage durch

E. Weckel & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Plocherfeld, Postfach 228 a.

Kleines und jüngeres Mädchen

für Haus und Küche gegen
hohen Lohn und gute Be-
handlung für sofort gesucht.

Zu erfragen in der
Mitteutschen Bierkneipe,
Limburg. 18075

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach langem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden mein herzenguter Mann,
unser lieber, guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel, Herr

Adolf Hüber

Gastwirt,

im Alter von 62 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Katharina Hüber geb. Kretzer,
Frau Wisa Weyer geb. Hüber,
Gretchen Hüber
und zwei Enkel.

Hadamar, den 14. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags
3 Uhr vom Hospital aus statt. Trauerhaus: Alte Chaussee.

Geschäfts-Eröffnung.

Den werten Einwohnern von Hadamar und
Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich ab
15. d. Mts. in Hadamar, Krämergasse 8 ein

Zigarren-Spezialgeschäft

eröffnet habe und führe ich nur Tabakwaren
erstklassiger Fabriken zu billigsten Preisen.

Infolge Uebnahme guter Vertretungen bin ich
auch in der Lage, Wirte und Wiederverkäufern
günstige Angebote zu machen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Wilhelm Hecker.

Gold- und Silber

waren in jeder Form und
Menge, goldene Uhren,
ketten, Ringe, Platin usw.
kauft zu höchsten Preisen

Joseph Schmidt,
Uhren und Goldwaren,
Diezerstraße 9,
neben Fahrrad-Industrie
Dohn. 18380

40 junge Hühner
(auch einzeln) preiswert
abzugeben. 18009

R. Gersert,
Geflügelhandlung,
Hadamar.

Bürger-Konsumverein

e. G. m. b. H.
Limburg a. d. Lahn.

Jahresabschluss vom 30. Juni 1920.

Bermögen.	
Lagerhalter-Ronto	M. 63 521.16
Immobilien	19 800.—
Geräte	1 000.—
Kreditsparkasse	2 697.14
Genossenschaftsbank	2 150.50
Großhandelszentrale	1 000.—
Postsparkonto	97.76
	M. 90 646.56

Schulden.	
Reservefond	M. 3 202.02
Dispositionalfond	4 625.85
Geschäftsguthaben	22 252.—
Hypotheken und Darlehen	18 885.05
Genossenschaftsbank	11 368.—
Wareneinschüßiger	15 556.05
Reingewinn	14 757.59
	M. 90 646.56

Mitgliederbewegung.

	Mitglieder	Geschäftsanteile
Stand am 30. 6. 1919	482	494
Zugang 1919/20	68	83
	Summe 550	576
Abgang	30	30
Bestand am 30. 6. 1920	520	546

	Geschäftsguthaben	Satzsumme
Stand am 30. 6. 1919	M. 13 175.—	28 920.—
Zugang 1919/20	9 077.—	4 080.—
	Summe 22 252.—	33 000.—
Abgang	967.—	1 800.—
Bestand am 30. 6. 1920	M. 21 285.—	31 200.—

Der Vorstand
des Bürger-Konsumvereins e. G. m. b. H.
Limburg (Lahn)
Maier. Ruhl. Derr.

Kürschner R. Urban

vereint mit Pelzhaut

Cubaeus-Nitsche Nachf.

Frankfurt am Main Biebergasse 7
an der Hauptwache. Telefon Kassa 3597
Pelzwaren in erlesenen Qualitäten. 13271

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel

aus Samt, Velour du Nord, schwarz und farbig Tuch, hellen und dunklen Flauschen,
prima Verarbeitung, neueste Fassons für Frauen und junge Mädchen

überraschende Auswahl

in allen Preislagen

Jacken-Kleider

aus besten Stoffen, sauber verarbeitet, einfache und eleganteste Formen, alle Größen,
in schwarz, blau, braun, grün usw.

staunenswerte Auswahl

denkbar billigste Preise

Garnierte Kleider

vom einfachsten Hauskleid bis zum elegantesten Gesellschaftskleid, sowie Tanz- und
Straßenkleider, in wundervollen Ausführungen

große Auswahl

sehr preiswert

Strick- u. Sportjacken, feinste
Farben, sehr billig

Extra-Angebot!

Ein Posten Damen-Mäntel u. Jacken
aus schweren und halbschweren Wollstoffen, viele Farben, solange der Vor-
rat reicht, zum Aussuchen per Stück

95⁰⁰
Mk.

Modehaus Schönebaum,

am Bahnhof Limburg (Lahn) am Bahnhof.

Einzigstes Spezialhaus für Damen-Moden.